

## Kabaretttherbst

### Gerl seziert den Irrsinn des Alltags

von: Nuber, Hanna, in: Schwäbische Zeitung 12.11.2007 (Hier und Heute), mit Bild/Zeichnung - J

Text: BIBERACH - Mit seinem Bühnenprogramm „Meine Leben“ hat Werner Gerl beim Biberacher Kabaretttherbst im Komödienhaus seine rhetorische wie auch optische Wandlungsfähigkeit bewiesen. Er nahm die Besucher mit auf eine höchst amüsante Reinkarnations-Reise durch Zeit und Raum. Von unserer Mitarbeiterin Hanna Nuber

In unverbildetem bayerischem Dialekt kalauerte sich der Münchner Kabarettist durch den Abend. Sehr treffend persiflierte er Politgrößen, Sportler, Stars und Sternchen. Tagesaktuell sein Verweis auf den Mauerfall vor 18 Jahren – „seither darf sich Angela Merkel legal in der Bundesrepublik aufhalten“. Die Besucher erfuhren bei „Ossi-Phonetikübungen“ mit vorgeschobenem Unterkiefer unter anderem, dass „Auberginenauflauf“ eine Leibspeise von Honeckers Mama war. „Verbale Fouls“ aktiver Sportler und Fußball-Legenden zeigten Beckenbauer als Meister im „Kaiserschmarrn“ darboten.

Mittels Pendeluhr und weniger Requisiten spürte der Komiker seine Reinkarnationen auf. Mal mimte er den Hofnarren bei „Edi dem Humorlosen“, mal den Faustkeil schwingenden Neandertaler, der Frauen nachtrauerte, die in den Höhlen noch kuschelten. Interna verriet er als Wächter der Hölle, so seien Musikantenstadl-Interpreten im schalldichten Raum interniert und Judas verpetzte ständig den zündelnden Nero. Makaber auch Gerls Info, als stichwütiger Moskito im April 1912 für den Untergang der Titanic verantwortlich zu sein. In der Reich-Ranicki-Rolle offenbarte er ungewohnte Seiten des Literaturkritikers und sehr evident spielte er „Onkel Schorsch“ auf Wirtshaustour.

#### Zugabe in den Händen

Das Publikum durfte sich verbal einbringen; bei Ausflügen in die Zuschauerränge näherte sich Gerl den Damen als feuriger Sizilianer und sparte nicht mit heißen Liebesbezeugungen. Der Irrsinn des Alltags wurde gnadenlos seziert, einfallsreich auch die Sprachspielereien des bekennenden Deutschlehrers und seine philosophischen Überlegungen. Auf Bauernregeln, die man so noch nicht hörte und die „Fragwürdigkeit vom Biobauern mit einer Giftspritze als Frau“ wurde mit viel Applaus reagiert, ebenso auf den Hinweis, dass Besucher die zweite und dritte Zugabe „in den Händen“ hätten.



Bildtext: Neandertaler Gerl: Waren das Zeiten, als Frauen in den Höhlen noch kuschelten! SZ-Foto: Hanna Nuber